

unmittelbar auf diesen Grundgedanken ruhte die erhabene Weltanschauung eines Seneka und aus ihnen ging der Pantheismus hervor, dem Plinius im Eingange seiner Naturgeschichte die schönen Worte gewidmet hat: „Die Welt und jenes Unbestimmte, was man den Himmel nennt, in dessen Umwölbung alles lebt, muß man füglich für eine Gottheit halten, für ewig, unermesslich, die nie hervorgebracht worden ist und nie aufhören wird, zu sein.“

Diese versprechenden Keimlinge einer freieren und sachlicheren Weltanschauung wurden aber durch den Rigorismus des aufsteigenden Christentums auf mehr als ein Jahrtausend vollkommen erstickt. Die Erde wurde zum Jammertal, die Natur zu einem Gegenstande der Verachtung herabgewürdigt. Denn diese Natur galt ja als mit dem vom Menschen herabgezogenen Fluch behaftet. Sein eigener Körper schien dem Gläubigen jetzt das Verächtlichste von allem und dessen Vernachlässigung und Peinigung galt als Religionsübung. Philosophie und Naturforschung schrumpften zu Karikaturen ein. Die Ahnungen alter Philosophen, daß die Erde rund, rings bewohnt, ein Weltkörper unter anderen Sternen sei, daß sie sich vielleicht um die Sonne bewege, daß es noch andere bewohnte Welten geben könne, daß die Kometen Weltkörper mit regelmäßigen Bahnen seien, wie Seneka schon so klar ausgesprochen, — alle solche Meinungen galten für keßerhaft. Schon in den ersten Jahrhunderten zeigte die mächtig gewordene Kirche, daß ihre Autorität eine sündhafte Wissenschaft nicht dulde. Sie verdamnte die Meinungen, daß der Tod schon vor Adam in der Welt gewesen sein könne, daß es Gegenfüßler geben könne, von denen die Bibel nichts wisse, oder überhaupt Menschen, zu denen das Evangelium nicht gedrungen sei. Die Weltanschauung kehrt damit wieder zu längst überwundenen Kindheitsstufen zurück; von neuem werden die Gestirne belebte Wesen, die zueinander Stellung nehmen, um dem Menschen sein Schicksal zu verkünden; die Kometen werden Drohhoten Gottes; die ganze Natur belebt sich noch einmal in unheimlicher Weise; Elementargeister tauchen auf und werden dem Menschen dienstbar, indem sie ihm für das Heil seiner Seele die Zauberkräfte der Tiere, Pflanzen und Steine zu erkennen geben; der Teufel tritt von neuem schöpferisch und mächtig auf; kurz, jede Ahnung einer Gesetzmäßigkeit in der Natur schwindet.

Nur bei den Arabern erhielten sich Spuren der alten Philosophie. Bei ihnen wurde insbesondere jene Weltanschauung, die die Formung und Beseelung der Welt als eine allmähliche Durchdringung mit göttlicher Kraft auffaßte, gepflegt. Nach Ansicht arabischer Philosophen des zehnten Jahrhunderts dringt diese Urkraft bis zum Mittelpunkte der Erde, dem eigentlichen Mittelpunkte des Alls. Von da beginnt eine Rückströmung, die die Entwicklung der Dinge zur Folge hat. Durch sie wird eine stufenweise Fortbildung vom Steine mit Vornwägen des erdigen Elementes zur Pflanze mit Vornwägen des wässerigen Elementes, zum Tiere, in dem das feurige